

bunte Schülermütze. Ich fühlte mich in meiner zwölfjährigen Würde tief gekränkt und sagte schnippisch: „Das geht dich gar nichts an, wie ich meinen Pony trinken lasse —.“

„Bitte — ‚Sie‘, kleine Kröte!“ sagtest du respektlos und nahmst dem Patsch das Zaumzeug ab.

„Dat is det Fröl'n vom Schloß“, versuchte Lieschen meine Ehrenrettung.

„Na ja — meinetwegen. Deswegen hat sie doch die Brombeeren an unserm Zaun abgenascht. Laß dich nicht wieder erwischen.“

„Frecher Bengel, der Wald gehört meinem Vater und nicht euch.“

„Aber nicht der Zaun um unsern Garten. Und dein Bruder wird auch keine Tauben mehr bei uns abschießen, den habe ich eben gründlich vermöbelt.“

Ich zitterte am ganzen Körper. Wie höflich war Förster Mieschke immer gewesen, und Pastors Anton wagte nie eine Gegenrede, wenn wir vom Schloß etwas bestimmten. Der Sohn des neuen Försters aber hatte meinen Bruder Jochen vermöbelt und mich eine kleine Kröte genannt?

Nicht einmal beklagen konnte ich mich über ihn, denn Tauben und Brombeeren in Försters Garten waren verbotenes Feld.

So begnügte ich mich denn mit einem drohenden: „Na, du wirst ja noch sehen —“, und ging resolut auf Patsch zu, der sich satt getrunken hatte und mir seine rosigen Nüstern entgegenstreckte. Ich legte ihm das Zaumzeug wieder an, setzte mich wie ein Junge in den Sattel, rief: „Leb' wohl, Lieschen —“, und trabte davon.

Ein höhnisches Knabenlachen fuhr hinter mir her.

Am Teehäuschen sah ich dich wieder. Du warst mit deinem Vater zum Nachmittagskaffee geladen mit Pastor Keller und Herrn Dudelow, dem Besitzer vom Hantschenhof. Herr Dudelow mit seiner Linksorientierung mußte immer mal wieder auf den rechten Weg zurückgeführt werden. Darum wurde er auf die Güter eingeladen. Er hatte großen Anhang im Kreise und stimmte dann bei der Landratswahl für die Herren vom Jagdschutzverein und vom Hetzklub.

Herr Dudelow rauchte seine Havanna und schimpfte über die niedrigen Kornpreise. Wenn meine liebe Mutter ihm etwas reichte, verbeugte er sich mehrmals, sein dicker Oberkörper fiel nach vorn, als habe ihn jemand in den Rücken gestoßen.

Dein Vater, ein großer, schlanker, dunkler Mann in grünem Jagdrock, sprach nur, wenn er gefragt wurde. Doch meine Mutter unterhielt sich immer wieder mit ihm und allmählich taute er auf. Du aßest ruhig und gelassen eine nach der anderen von Frau

Kuhlichs herrlichen warmen Waffeln und erzähltest der Mama von dem Pensionsleben in der Stadt.

Endlich wurde mir befohlen, dir den Park zu zeigen. Ich hatte ein Netz mit Bällen im Arm und sagte kurz: „Das ist das Teehaus meiner Urgroßmutter mit dem Chinesen.“ Ich war gewiß, daß es so etwas Merkwürdiges in deiner Familie nicht gab. Doch du sahst nur flüchtig hinein in die rote Finsternis und sagtest: „Netter, alter Plunder!“

Wir kamen zu den Rosen.

„Die dürfen nicht gepflückt werden.“ Ich sah dich an.

„Schön —“ sagtest du: „Aber warum so viele? Die brauchen ja mehrere Menschen zur Pflege.“

„Natürlich! Der alte Gellert hat vier Jungen und einen Gehilfen. Ich möchte auch Gärtner sein.“

Du lachtest: „Kannst du ja. Ist besser, als anderen Leuten die Wege unsicher machen.“

Ich warf meine Bälle in die Luft: „Quatschkopf?“ sagte ich nur. Du lachtest wieder. Wir gingen durch den Park. Ich lief über die Wiese mit den Heidschnucken. „Fang mich!“ rief ich und begann zu rennen.

Doch du gingst langsam allein weiter, bliebst an der Sonnenuhr stehen und betrachtetest mein langgestrecktes, weißes Elternhaus mit den vielen grünen Fensterläden und der breiten Treppe, auf der Sandsteinvasen standen, in welchen Petunien blühten.

Dann gingst du an der Tannenwand vorbei nach den Ställen.

Ich sah dir nach. Jochen kam mit den Knechten auf nassen Pferden aus der Schwemme.

„Was will der hier?“ brüllte er mich über das Gitter an. Ich beachtete ihn nicht. Er kam mir roh vor, wie die Knechte selbst. Aber es kränkte mich, daß du, Hans Wernikow, mich nicht gefangen hattest. Ich lief ins Haus und setzte mich etwas erstaunt zu den vielen Büchern in die Bibliothek. Früher hatte ich aus den Schweinslederbinden Treppen gebaut, jetzt durchblätterte ich sie nach alten Stichen, auf denen Teufel und Engel eine große Rolle spielten. Ich hörte dich draußen mit Bunse sprechen. Dann sahst du durch das Weinlaub zu mir hinein und sagtest: „Da sitzt ja die kleine Kröte.“

Kleine Kröte! Welch scheußliches Wort, wenn man bedachte, wie Kröten aussehen!

„Du bist ein unmanierlicher Bengel und paßt überhaupt gar nicht zu uns“, rief ich schnippisch und erbost zurück: „Wer bist du denn überhaupt?“